

thun! Du willst gegen das Verboth der Mutter handeln!² Schnell trug sie die Aprikosen in die Speisekammer, schloß sie fest zu, und freuete sich dann, daß sie der Versuchung standhaft widerstanden hatte.

Schönung.

Benjamin hatte im Garten in der Hecke das Nest der Grasmücken entdeckt. Schon waren die Jungen aus den Eiern ausgefallen, und das Männchen und Weibchen ägten sie mit unermüdeter Sorgfalt. Benjamin sah den Alten oft lange zu, wie sie unermüdet Raupen suchten, und den Jungen brachten, welche die Schnäbel weit aufsperrten, wenn sie die Alten mit dem Futter ankommen sahen. Besonders gefiel ihm, daß sie die Jungen der Reihe nach, eines nach dem anderen fütterten, keines übersahen, und dafür sorgten, daß keines mehr als das andere bekam.

Er hatte sich vorgenommen, die Jungen, wenn sie flügge geworden sind, aus dem Neste zu nehmen, und in einem Käfige aufzuäßen. Als er aber schon daran war, dieses zu thun, fiel ihm ein, daß er die Alten, die ihn so oft durch ihren lieblichen Gesang erfreuet hatten, sehr betrüben würde, wenn er ihnen die Jungen raubete, und daß die Jungen, wenn sie die Pflege und Ägung der Alten entbehren müßten, leicht sterben könnten; da sie entgegen, wenn sie unter

dem Schutze ihrer Nestern im Freyen heran wüchsen, ihn künftiges Frühjahr durch ihren Gesang erfreuen würden. Benjamin gab sein liebloses Vorhaben auf, und hatte seine Freude daran, wie die Jungen in kurzer Zeit mit den Alten aus dem Neste flogen, auf der Hecke herum hüpfen, und froh zu zwitschern anfingen.

Der Senfstrauch.

Ludwig betrachtete in dem Garten einen Senfstrauch, der so hoch herangewachsen war, daß die Vögel sich auf seinen Zweigen schaukelten, und die reifen Körner heraus zu picken suchten. Er wunderte sich sehr, wie aus dem kleinen Senfkörnlein in kurzer Zeit ein so großer Strauch hervor wachsen könne, und gab seine Verwunderung dem Vater zu erkennen.

»Daraus,« sprach der Vater, »kannst Du, mein Sohn, eine nützliche Lehre ziehen. Wie aus dem Senfkörnlein ein großer und nützlicher Strauch erwachsen kann, so wird auch der Same des Guten, welchen ich und Deine Mutter und Deine Lehrer in Dein zartes Herz pflanzen, gedeihen, zur kräftigen That empor wachsen, und reichliche Früchte bringen, wenn Du ihn gern aufnimmst, gut pflegest, kein Unkraut neben ihm aufkommen lässt, das ist: wenn Du jede böse Neigung neben der Neigung zum Guten unterdrückst und ausrottest; dann wird Dein Wille zum Guten erstar-